

Arkadiusz **Szczepański**

Mehr als nur ein Lehrbuch

Das Deutsche Polen-Institut hat ein Lehrwerk über die polnische Gesellschaft veröffentlicht

2012 ist das bereits dritte Lehrwerk des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt im Cornelsen Verlag erschienen. Das Lehrbuch unter dem Titel „Polnische Gesellschaft“ richtet sich primär an die Sekundarstufen I und II und konzentriert sich auf die Vermittlung wichtiger politischer, kultureller und zeitgeschichtlicher Themen, die seit dem politischen Umbruch von 1989 die polnische Gesellschaft prägen. Auf knapp 200 Seiten, unterteilt in 13 Unterrichtseinheiten, werden jene wichtigen Themen behandelt und – wie in den vorangegangenen Bänden – durch ausgewählte Quellentexte, grafische Darstellungen und eine CD-Rom ergänzt. Arbeitsanregungen und Vorschläge für Referate, Facharbeiten sowie Literaturhinweise spornen am Ende jeder Unterrichtseinheit sowohl Lehrer als auch Schüler dazu an, sich intensiver mit einzelnen Themenblöcken auseinanderzusetzen.

„Polnische Gesellschaft“ ist vorerst der letzte Band, mit dem die Reihe der polenbezogenen Ergänzungsmaterialien des DPI für den Unterricht an deutschen Schulen abgeschlossen wird. Den Auftakt stellte die Herausgabe des Bandes „Polnische Literatur und deutsch-polnische Literaturbeziehungen“ im Jahr 2003 dar. Angesichts des damals nahenden Beitritts Polens zur Europäischen Union sollte damit eine erste Brücke geschlagen werden, den östlichen Nachbarn anhand der Erkundung der Literatur im Deutschunterricht kennenzulernen. 2007 folgte der Band „Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen“. Die innovative Idee, der die Herausgeber Matthias Kneip und Manfred Mack sowie weitere Autoren aller drei Lehrwerke treu geblieben sind, basiert auf den Verflechtungen zwischen Deutschland und Polen auf den Ebenen der Literatur, Kultur, Geschichte und Politik. Somit wurde bewusst auf eine rein polnische Perspektive verzichtet, was für den Unterricht an deutschen Schulen in zweifacher Hinsicht als vorteilhaft erscheint: Einerseits wird somit die Erkundung des Nachbarlandes durch Anknüpfungen sowie Verweise auf Parallelen zur deutschen Literatur, Geschichte und Poli-

tik anschaulicher und für Außenstehende leichter zugänglich, andererseits können die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig neue, in vielen Lehrplänen der einzelnen Bundesländer nicht vorgesehene Themen des Deutsch- und Geschichtsunterrichts behandeln, welche auch alleine die deutsche Perspektive um neue Erkenntnisse bereichern und ein Verständnis für die



deutsch-polnischen Beziehungen aufbauen.

Daher verwundert es nicht, wenn nicht nur die Schüler, sondern die Lehrenden selbst in manches Staunen versetzt werden, wenn Sie die „Polnische Literatur“ im Unterricht heranziehen und feststellen, dass Polen, im geografischen wie auch motivischen Sinne, bei vielen deutschen Autoren eine prägende Rolle gespielt hat – erinnert sei beispielsweise an E.T.A. Hoffmanns Aufenthalt in Warschau oder die Polenlieder und Polenbegeisterung während des deutschen Vormärz, die bei Ludwig Uhland, Moritz Veit oder Georg Herwegh zum Ausdruck kamen. Obschon der erste Band nur einen kleinen Einblick in die polnische Literatur bietet – eine Darstellung der polnischen Literaturgeschichte wurde freilich nicht angestrebt –, und vor allem international bekannte polnische Autorinnen und Autoren wie die Nobelpreisträger Czesław Miłosz und die jüngst verstorbene Wisława Szymborska sowie Olga To-

karczuk oder Tadeusz Różewicz vorstellt, vermag er gerade durch den Verweis auf Analogien zur deutschen Literatur und polnische Einflüsse, das Interesse an der polnischen Literatur zu wecken.

Ähnlich gestaltet ist auch der zweite Band „Polnische Geschichte“, der anhand wichtiger Berührungspunkte der deutsch-polnischen Geschichte deutschen Schülern einen Zugang zu dem Thema vermitteln soll. Die Autoren der Lehrbücher verweisen an vielen Stellen auf den besonderen Stellenwert der Geschichte für die polnische Kultur, Literatur und die deutsch-polnischen Beziehungen. Aber auch die Auseinandersetzung mit der Gegenwart, sei es im Hinblick auf innerpolnische gesellschaftliche Debatten oder die Politik, erweist sich für Außenstehende ohne eine grundsätzliche Kenntnis der Geschichte Polens nur schwer nachvollziehbar. Dementsprechend bietet der zweite Band einen gelungenen kurzen Überblick zu den wichtigsten Etappen der polnischen Geschichte, der durch eine Zeittafel am Ende des Lehrwerks ergänzt wird. Vorherrschend bleibt jedoch die Behandlung von schwierigen deutsch-polnischen Themen, die über Jahrzehnte hinweg politisch instrumentalisiert wurden und zur gegenseitigen negativen Wahrnehmung beigetragen haben – angefangen bei der sogenannten Ostkolonisation, über den Mythos Tannenberg, bis hin zu den Teilungen Polens, der preußischen Polenpolitik und dem Zweiten Weltkrieg – sowie eine kritische Auseinandersetzung mit historisch verwurzelten Stereotypen. Die Stärke des Bandes liegt in der Erläuterung des Umgangs mit jenen konfliktgeladenen Themen durch die deutsche sowie polnische Gesellschaft in der Vergangenheit sowie in den Verweisen auf die heutige Forschung und die Relativierung einstiger nationaler Sichtweisen.

Dank der großen Nachfrage an den Lehrwerken – nicht zuletzt durch die gelungenen Begleitausstellungen und die Polentage bedingt, die vom DPI an deutschen Schulen veranstaltet wurden –, konnte nun der dritte Band herausgegeben werden. Mit den beiden ersten Bänden im Gepäck, kann das Abenteuer „Polen verstehen“ in die dritte Runde gehen, denn durch die Annäherung an die polnische Literatur und Geschichte wurden bereits zwei wichtige Bereiche abgedeckt, die eine solide Wissensgrundlage über das Nachbarland vermitteln. „Polnische Gesellschaft“ hebt sich dabei von seinen Vorgängern in mancher Hinsicht ab. Die in den ersten Bänden dominierende deutsch-polnische Perspektive rückt etwas in den

Hintergrund, was angesichts der spezifischen Thematik als logischer Schritt erscheint. Das Augenmerk liegt stärker auf den zentralen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, die Polen seit Erlangung der Unabhängigkeit 1989 erfahren hat. Doch obschon der Band den Fokus nicht primär auf den deutsch-polnischen Kontext legt, werden nahezu durchgehend Vergleiche zwischen Deutschland und Polen gezogen, sei es im Hinblick auf das politische System, die Wirtschaftsentwicklung oder alltagsbezogene Themen. Dadurch wirkt der Lehrstoff weniger abstrakt, denn anhand der – im Idealfall von den Schülern eigenständig erarbeiteten Analogien zur Situation in Deutschland können die behandelten Themen einschlägiger nachvollzogen werden. Hierfür werden am Ende jeder Unterrichtseinheit Vorschläge für Referate und Hausarbeiten von den Herausgebern selbst angeboten.

Zwei grobe Tendenzen liegen dem Band zugrunde: Während in den ersten sechs Unterrichtseinheiten der Versuch unternommen wird, die politischen und wirtschaftlichen Veränderungsprozesse in Polen der vergangenen zwanzig Jahre zu erläutern und anhand zahlreicher Tabellen und Diagramme zu veranschaulichen sowie Polens außenpolitische Wege seit der

friedlichen Revolution von 1989 nachzuzeichnen, konzentriert sich der zweite Teil auf einzelne Themenbereiche, welche die Gesellschaft Polens zu charakterisieren versuchen. Dabei gehen die Autoren des Lehrbuchs auf jene kontroversen Fragen ein, die in jüngster Vergangenheit Eingang in die öffentlichen Debatten gefunden haben. So erfolgt beispielsweise eine kritische Darstellung der Minderheitensituation in Polen, der Haltung der Gesellschaft zum Thema Antisemitismus – hervorzuheben sind die Publikationen von Jan Tomasz Gross und die entfachte Diskussion um Jedwabne –, des Einflusses der katholischen Kirche oder der stets noch vorhandenen Problemthemen, wie etwa der Diskriminierung von sexuellen Minderheiten oder der Erwerbsmigration und ihrer Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Daneben werden auch Themen mit direktem deutsch-polnischem Bezug behandelt, wie die Debatte rund um die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, die Lage der deutschen Minderheit in Polen oder auch der vom Axel Springer Verlag während der Fußball Europameisterschaft 2008 inszenierte Pressekrieg, als sich der Verlag alter Stereotype zwecks Auflagensteigerung bediente.

Das Wissen um den östlichen Nachbarn wird, wie auch in den beiden vorangegan-

gen Lehrwerken, anhand von treffend ausgewählten Quellentexten ergänzt. Dadurch wird in den einzelnen Unterrichtseinheiten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, wichtige Schlüsseltexte unmittelbar kennen zu lernen. Darüber hinaus finden sich Abbildungen, beispielsweise von Titelseiten der wichtigsten polnischen Wochenzeitschriften wieder, die mittlerweile einen hohen Erkennungsgrad besitzen – vor allem die Titelseiten des Magazins „Wprost“ – und unmittelbar mit den Themen der einzelnen Unterrichtseinheiten assoziiert werden. Somit wirkt der Band lebendig und losgelöst von reinen Informationen über die Gesellschaft Polens und kann in erster Linie durch die Kombination beider Aspekte punkten.

„Polnische Gesellschaft“ ist zwar als Lehrbuch konzipiert, kann aber durchaus als aktuelles Standardwerk angesehen werden, das einen fundierten Überblick zu den wichtigsten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Themen anbietet, die Polen in den Jahren zwischen 1989–2011 geprägt haben. Als solide Grundlage für den ergänzenden Unterricht an deutschen Schulen oder als Vorbereitung für anstehende Klassen- oder Studienfahrten nach Polen eignet es sich ohnehin. Der Schlüssel zum Verständnis des östlichen Nachbarn oder – um es mit den Worten des Mitherausgebers Manfred Mack auszudrücken – zur „geistigen Osterweiterung“ liegt vor allem in der kritischen Auseinandersetzung mit deutsch-polnischen Themen sowie der Ausarbeitung von Vergleichen zwischen beiden Ländern.

Alle drei Bände bieten dem Schulunterricht in Deutschland die einmalige Gelegenheit, sich jenseits der Lehrpläne intensiver mit Polen zu beschäftigen. Einen zusätzlichen Anreiz stellt auch die Begleitausstellung zum Band dar, die – wie bei seinem Vorgänger „Polnische Geschichte“ – eigens angefertigt wurde. Auf insgesamt 18 Tafeln, die von Schulen sowie anderen Bildungseinrichtungen kostenfrei ausgeliehen werden können, werden die Inhalte des Lehrwerks nochmals veranschaulicht und können den Unterricht zusätzlich attraktiv gestalten.

Arkadiusz Szczepański

Slawist und Kulturwissenschaftler, Leiter der Geschäftsstelle der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband, lebt in Berlin.

Ehrendoktorwürde der Universität Warschau für Michael G. Müller •

Die Universität Warschau hat Professor Michael G. Müller (Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), dem ehemaligen Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission, die Ehrendoktorwürde verliehen. Professor Müller ist ein herausragender Historiker und ausgewiesener Kenner der polnischen Geschichte der Neuzeit. Sein wissenschaftlicher Fokus liegt insbesondere auf den deutsch-polnischen und polnisch-russischen Beziehungen sowie der vergleichenden Gesellschaftsgeschichte Ostmitteleuropas vom 16. bis 19. Jh. In den Jahren 2000–2012 war er Vorsitzender der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission. Hervorzuheben ist ebenfalls sein



Engagement beim Aufbau des Aleksander-Brückner-Zentrums an den Universitäten Halle und Jena, welches von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung und dem DAAD gefördert wird.

Michael G. Müller doktorem honoris causa Uniwersytetu Warszawskiego •

Uniwersytet Warszawski przyznał prof. Michaelowi G. Müllerowi (Instytut Historii Uniwersytetu im. Marcina Lutra, Halle-Wittenberga), byłemu przewodniczącemu Polsko-Niemieckiej Komisji Podręcznikowej, doktorat honoris causa. Prof. Müller jest wybitnym historykiem, znawcą historii Polski epoki nowożytnej, zajmujący się przede wszystkim stosunkami polsko-niemieckimi i polsko-rosyjskimi oraz porównawczą historią społeczeństw Europy Środkowo-Wschodniej od XVI do XIX w. W latach 2000–2012 przewodniczył Wspólnej Polsko-Niemieckiej Komisji Podręcznikowej. Podkreślić należy zaangażowanie prof. Müllera w tworzenie Katedry im. Aleksandra Brücknera na uniwersytetach w Halle i Jenie, wspieranej finansowo przez Fundację Współpracy Polsko-Niemieckiej, Polsko-Niemiecką Fundację na rzecz Nauki oraz Niemiecką Centralę Wymiany Akademickiej.

„Die Wissensvermittlung darf nicht beim Kampf gegen Stereotype stehenbleiben“

DIALOG-Gespräch mit Manfred Mack, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt, über das dritte und vorerst letzte Lehrwerk „Polnische Gesellschaft“

Zunächst habe ich eine Frage zur Entstehungsgeschichte des Bandes „Polnische Gesellschaft“: War er länger geplant oder ist seine Erscheinung auf die große Nachfrage der vorangegangenen zwei Bände zurückzuführen?

Nein, es war ursprünglich gar nicht beabsichtigt, noch ein Lehrwerk zu veröffentlichen. Erst der Erfolg, insbesondere des Bandes zur „Polnischen Geschichte und den deutsch-polnischen Beziehungen“, hat uns auf die Idee gebracht, Unterrichtsmaterialien zum aktuellen Stand der polnischen Gesellschaft herauszugeben.

In welche Unterrichtsfächer kann der neue Band sinnvoll einbezogen werden? Welche thematischen Schwerpunkte wurden gesetzt?

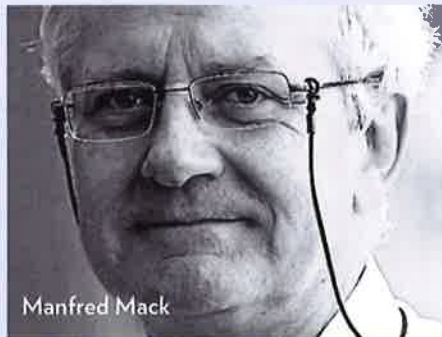
Nun ja, dieses Unterrichtsfach heißt in jedem Bundesland anders, zum Beispiel Politik und Wirtschaft, Gemeinschaftskunde oder Sozialkunde. Deshalb haben wir einfach „für den Politikunterricht“ in den Titel geschrieben. Aber der Band ist thematisch so breit angelegt, dass er auch in anderen Fächern wie Religion oder Deutsch eingesetzt werden kann. Aus unserer Erfahrung wird er besonders häufig fachübergreifend zur Vorbereitung von Studienreisen und Schülerbegegnungen sowie bei Projekttage verwendet.

Polens Geschichte und Literatur mit der deutschen zu vergleichen, wie in den ersten beiden Lehrwerken, erscheint einleuchtend, da beide Themen stark mit der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte verbunden sind. Inwieweit baut „Polnische Gesellschaft“ auf seinen beiden Vorgängern auf? Wurde der Band nach der gleichen Methode konzipiert?

Ja und nein. Ja, weil wir überall dort, wo es möglich war, deutsch-polnische Bezüge hergestellt haben. Auch weil wir wussten, dass es dadurch für Lehrer attraktiver wird, polnische Themen in den Unterricht einzubeziehen. Nein, weil viele der angesprochenen Themen, wie Transformation, Globalisierung, Migration und Religion nur im europäischen und globalen Kontext sinnvoll diskutiert werden können.

Welche Themen aus den drei herausgegebenen Lehrbüchern stoßen auf besonderes Interesse?

Bei der Literatur sind es in erster Linie die Themen, die etwas Vertrautes, beispielsweise Günter Grass, Gottfried Keller oder die „Kahlschlagliteratur“ mit polnischen Bezügen zusammenbringen können; auch die Balladen von Adam Mickiewicz und die Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec sind sehr beliebt. In der Geschichte handelt es sich um das 19. Jahrhundert mit dem Kapitel über die deutsche Polenfreundschaft,



um die Kapitel über den Zweiten Weltkrieg, die *Solidarność* und Polen in Deutschland sowie um das abschließende Kapitel „Deutsche und Polen – nichts als Stereotypen?“.

Wie schätzen Sie, nach nunmehr fast neun Jahren EU-Mitgliedschaft Polens, das Interesse an Land, Geschichte und Menschen unter deutschen Schülern ein? Hat sich in dieser Hinsicht der Bildungsauftrag an deutschen Schulen positiv verändert?

Ich sehe das vorsichtig optimistisch. In den Lehrplänen und damit auch in den regulären Schulbüchern kommt Polen nur ganz am Rande vor. Der Bonner Professor Jörg-Dieter Gauger stellt in einer jüngeren Untersuchung fest, deutsche Schüler seien „ostkundliche Analphabeten“. So bleibt es oft einzelnen engagierten Lehrerinnen und Lehrern vorbehalten, durch geeignete Angebote außerhalb des Regelunterrichts polnische Themen anzusprechen. Die Fußball-EM in Polen hat das Interesse am Nachbarland auch unter Schülern nachhaltig verstärkt. In dieser Situation war es gut, dass durch Angebote der Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung, aber auch durch unsere Lehrwerke und Ausstellungen polnische Themen attraktiv in den Unterricht einbezogen werden konnten.

Ist denn eine Tendenz zu verzeichnen, dass die mit Polen benachbarten Bundesländer zusätzliche Schwerpunktthemen über Polen in ihre Lehrpläne stärker einbeziehen?

Ob dass schon Eingang in die Lehrpläne gefunden hat, bezweifle ich sehr, aber das Interesse an Polen hat in diesen Ländern deutlich zugenommen. Zusammen mit meinem Kollegen Matthias Kneip habe ich zum Beispiel in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin Projektstage an Schulen bei Lehrerfortbildungen durchgeführt. Das große Interesse hat uns überrascht.

Wo sehen Sie die größten Hürden bei der Wissensvermittlung über den polnischen Nachbarn? Würden Sie die These unterstützen, dass negative Stereotypen in der gegenseitigen Wahrnehmung sowohl bei Deutschen als auch bei Polen abnehmen?

Dieser These kann jeder, der sich schon etwas länger mit deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigt, aus eigener Anschauung zustimmen, zudem gibt es soziologische Studien, die diesen Befund nachdrücklich erhärten. Die Wissensvermittlung darf nicht beim Kampf gegen Stereotypen stehenbleiben, sie sollte sich vielmehr auf die Schaffung zusätzlicher, attraktiver Bilder konzentrieren. Wer nur das Stereotyp des klauenwerter Polen kennt, ist ein bemitleidenswerter Ignorant, wer zehn Stereotypen von Polen kennt, ist schon fast ein Fachmann.

Gibt es bereits neue Lehrbuch-Projekte für die Zukunft? Welche Schwerpunkte könnten künftig eine stärkere Rolle spielen?

Wir sind gerade dabei, ein Internetportal zu konzipieren und aufzubauen. Dort sollen Lehrer und Schüler alles zum Thema „Polen in der Schule“ finden: Materialien, Arbeitsblätter, audiovisuelle Medien, aber auch Veranstaltungshinweise und vieles mehr. Durch einen Facebook-Auftritt und durch einen Newsletter für Lehrer werden wir in Zukunft Interessenten kontinuierlich und kompetent informieren können. Auch Themen, die bislang in den Lehrwerken nur am Rande behandelt wurden, wie Musik und Kunst, sollen hier vorgestellt werden. Ende 2013 werden wir erste Ergebnisse online präsentieren können.

Mit Manfred Mack sprach Arkadiusz Szczepański